

aufgab und in Dresden als Musikschriftsteller wirkte, in seinen herzerfrischenden Erzählungen zur Belebung und Reinigung des poetischen Bachbildes beigetragen zu haben.

Autobiographische Züge weist Söhles Roman *Der verdorbene Musikant*<sup>59</sup> auf, in dessen 16. Kapitel („Bach“) er sein Eindringen in die Musik dieses Meisters schildert. „Mit der Erschließung Bachs erhielten mein Geschmack und meine musikalische Entwicklung die letzte Weihe. Sebastian Bach vor allem ist mir geworden Anker und Hafen für mein ganzes späteres musikalisches Leben“ (S. 192).

Das Kulturbild aus dem Anfang des 18. Jahrhunderts *Sebastian Bach in Arnstadt*<sup>60</sup> ist ein Kleinod der Bach-Belletristik, Söhles volkstümlichstes und bekanntestes Werk überhaupt. Dem Sprachstil der Zeit angepaßt, urwüchsig, mit köstlichem Humor gewürzt, erleben wir zwei Bachsche Familientage in Arnstadt und Eisenach, zwischen denen sich Sebastians Reise nach Lübeck und sein Verzicht sowohl auf die Marien-Orgel als auch auf die altjüngferliche Tochter Buxtehudes vollzieht. Das sind echte Menschen aus Fleisch und Blut, diese Bache, die Söhle seinen Lesern nahezubringen versteht, Kantoren, Organisten und Stadtpfeifer, die das Herz auf dem rechten Fleck haben und den Alltag zu nehmen wissen. Auszüge aus dieser Novelle unter den Titeln *Der Organist von St. Marien*<sup>61</sup> und *Die letzte Perfektionierung*<sup>62</sup> sind wiederholt erschienen und haben zur Verbreitung einer Dichtung beigetragen, die in fünfzig Jahren Wirksamkeit ihre Leuchtkraft kaum einbüßte.

Obwohl in den letzten vier Jahrzehnten rund 75 Romane, Novellen und Erzählungen publiziert wurden, in deren Mittelpunkt Johann Sebastian steht, gibt es in der Dichtung nur zwei ausgesprochene Gesamtdarstellungen seines Lebens und Wirkens, von denen die eine sogar noch kurz vor der Jahrhundertwende erschien. Drei Veröffentlichungen beschäftigen sich vorwiegend mit Bachs Leipziger Tätigkeit als Thomaskantor etwa vom Jahre 1723 an bis zu seinem Tode, wobei gelegentlich Rückblendungen auf frühere Lebensereignisse gegeben sind. Im übrigen handelt es sich um einzelne, historisch mehr oder weniger überlieferte Begebenheiten, die sich – mit dichterischen Mitteln gestaltet – als Erzählungen oder Novellen anbieten.

Über solche Proportionen könnte man zunächst überrascht sein, wenn man sich der vielen Mozart-, Beethoven- oder Wagner-Romane erinnert. Man muß sich jedoch vergegenwärtigen: Trotz umfangreicher Biographien ist die Kunde über Bachs äußeres und inwendiges Leben recht mager, an Briefen und sonstigen schriftlichen Äußerungen – außer seiner Musik natürlich

<sup>59</sup> Neue und erweiterte Ausgabe, Leipzig 1921.

<sup>60</sup> Neue Ausgabe, (Vollständig neubearbeitet und um ein neues Kapitel – Den großen Praecedenzstreit – erweitert.) Leipzig 1922. – Vgl. auch: *Aus Sebastian Bachs Lehrjahren*. In: *Almanach der deutschen Musikbücherei auf das Jahr 1924/25*. Regensburg 1924, S. 79–104.

<sup>61</sup> In: *Um Bach und Beethoven*, a. a. O., S. 1–34.

<sup>62</sup> Leipzig 1924.